

Urgestein des Amtes für Berufsbildung im Ruhestand

Abschieds- und Aufbruchstimmung herrschen derzeit im Amt für Berufsbildung. Mit Werner Aemisegger ist Ende September der dienstälteste Mitarbeiter in den Ruhestand getreten. Über 29 Jahre seines Lebens hat er in den Dienst der st.gallischen Berufsbildung gestellt und hat deren Entwicklung in dieser Zeit massgeblich mitgeprägt.

Für alle Lernenden, Ausbilder und Institutionen, mit denen Werner Aemisegger während der fast drei Jahrzehnte zusammen arbeitete, war er gleichsam das «Lehrlingsamt» in Person. Das Rüstzeug für seine spätere Tätigkeit hatte er sich durch eine Lehre als Automechaniker und die spätere Meisterprüfung sowie Kurse im kaufmännischen Bereich angeeignet. Drei Jahre Berufstätigkeit in Schweden prägten seine Weltoffenheit und seinen unkomplizierten Umgang mit Personen unterschiedlichster Ausprägung. Vor seinem Eintritt in das Amt für Berufsbildung rundete er seine praktische Berufserfahrung durch die Tätigkeit als Chefmechaniker an verschiedenen Stellen ab. Dabei entwickelte er auch zunehmend das Interesse an der Lehrlingsausbildung.

Am 1. Juni 1982 konnte er dieses Interesse in die hauptberufliche Tätigkeit überführen, nachdem er von der Regierung zum Ausbildungsberater im Amt für Berufsbildung gewählt worden war. Seine profunde Sachkenntnis, sein hohes Engagement, vor allem aber seine Gabe, den unkomplizierten Zugang zu verschiedensten Personengruppen – auch in Konfliktsituationen – zu finden, waren beste Voraussetzung für seine erfolgreiche Tätigkeit. Dienstfertigkeit, Einfühlungsvermögen und ein hohes Mass an zielorientiertem Pragmatismus verschafften ihm hohes Ansehen bei den verschiedenen Akteuren der Berufsbildung. Seine prägenden Qualitäten übertrug er auch auf die ganze Abteilung Lehraufsicht, deren Leitung ihm im Jahr 2001 übertragen wurde. Bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand bewahrte er einen bewundernswerten jugendlichen Geist.



Werner Aemisegger

Da bei der Ankündigung seines Rücktritts kaum jemand wahrhaben wollte, dass dieser altershalber erfolgte, sei es hiermit aktenkundig festgehalten: Werner Aemisegger hat am 1. September 2011 sein 65. Altersjahr vollendet und ist Ende September in die wohlverdiente Pension über getreten. Ich danke Werner Aemisegger herzlich für sein unvergleichliches Engagement zu Gunsten der st.gallischen Berufsbildung und hoffe, dass er seinen Ruhestand in weiter währender Gesundheit und Jugendlichkeit geniessen darf.

Ruedi Giezendanner
Leiter Amt für Berufsbildung
mailto: ruedi.giezendanner@sg.ch

Fredy Fritsche neuer Leiter der Abteilung Lehraufsicht

Mit dem Austritt von Werner Aemisegger war die Leitung der Abteilung Lehraufsicht neu zu bestellen. Die Abteilung ist mit insgesamt sechs Ausbildungsberaterinnen und Ausbildungsberatern und ebenso vielen Sachbearbeiterinnen im Sekretariat die grösste innerhalb des Amtes für Berufsbildung.

Die Leitung der Abteilung konnte intern besetzt werden und liegt neu bei Fredy Fritsche. Er hat die Abteilungsleitung genau am Tag seines zehnjährigen Dienstjubiläums als Ausbildungs-

berater übernommen. Den Ausbildungsbetrieben in den Berufen des Bauhaupt- und Nebengewerbes ist er bekannt als zielorientiert, pragmatisch und effizient arbeitende Ansprechperson im Amt. Den Respekt seiner Mitarbeitenden geniesst er aufgrund seiner fachlichen Kompetenz ebenso wie dank seiner ausgeglichenen und umgänglichen Persönlichkeit. Mit seiner Übernahme der Leitungsaufgabe ist somit ein reibungsloser und kontinuierlicher Übergang sichergestellt.



Fredy Fritsche

Mit der Übernahme der Leitungsfunktion hat Fredy Fritsche einen Teil der von ihm betreuten Berufe abgegeben. Beachten Sie dazu bitte den Kasten auf Seite 4 dieses Bulletins.

Ruedi Giezendanner
Leiter Amt für Berufsbildung
mailto: ruedi.giezendanner@sg.ch

Illetrismus in der Schweiz

Boggsen? Boksen? Boxen? – Wenn Lesen und Schreiben Mühe machen...

Haben Sie heute bereits die Zeitung gelesen und Ihre Mails beantwortet? Sind das Lesen von Büchern und das Schreiben von Postkarten für Sie genauso selbstverständlich, wie Zugfahrpläne zu entziffern und Formulare auszufüllen?

«Wer zur Schule gegangen ist, kann lesen und schreiben», wird allgemein angenommen. Aber auch in einem Land mit neunjähriger obligatorischer Schulpflicht ist ein sicherer Umgang mit der Schrift keine Selbstverständlichkeit. Rund 800'000 Menschen in der Schweiz, das sind 16 Prozent der Bevölkerung zwischen 16 und 65 Jahren, haben grosse Schwierigkeiten, einfache Texte zu lesen oder etwas korrekt aufzuschreiben. Man nennt diese Lese- und Schreibschwäche Illetrismus, und die betroffenen Personen Illetristen. Knapp die Hälfte von ihnen sind Schweizerinnen und Schweizer.

Illetrismus ist kein Migrationsproblem.

Die meisten Betroffenen sind in der Schweiz zur Schule gegangen und können sich in der lokalen Landessprache mündlich problemlos verständigen, nur die schriftlichen Kompetenzen sind mangelhaft. Verschiedene Ursachen vor, während und nach der Schulzeit, führen zu dieser grundlegenden Schwäche. «Verlernen» wegen mangelnder Übung wird als häufiger Grund genannt.

Illetrismus ist keine angeborene Schwäche, man kann sie überwinden.

In allen Regionen der Schweiz gibt es Kursangebote «Lesen und Schreiben für Erwachsene» für Menschen, die ihre Lese- und Schreibfähigkeiten verbessern wollen. Auskunft erteilt jederzeit die Telefonnummer 0840 47 47 47.

Kursorte im Kanton St.Gallen sind:

- in Wattwil: BWZ Toggenburg, 9630 Wattwil, Tel. 071 987 70 80
- in Rorschach: Volkshochschule Rorschach, 9400 Rorschach, Tel. 071 845 23 33
- in Sargans: Verein für interkulturelle Bildung, FL-9494 Schaan, Tel. 00423 230 17 20

Ein Kurs dauert ein Jahr mit je zwei Wochenlektionen. Die Teilnehmenden bezahlen zwischen 480 und 600 Franken, der Rest wird vom Staat getragen. Fortsetzungskurse sind möglich. Bis heute ergreifen leider nur wenig Betroffene die Chance, und wagen den Schritt, sich für einen Kurs anzumelden.

Illetrismus ist ein gesellschaftliches Problem, das uns alle betrifft.

Unser Alltag ist voll von Lese- und Schreibaufgaben: die Post lesen, Einkaufslisten erstellen, ein Billett lösen, Inserate beantworten, SMS schreiben, Stimm- und Wahlzettel ausfüllen, den Kindern bei den Aufgaben helfen und, und, und. Im Arbeitsalltag wird fast alles über die geschriebene, gelesene und gesprochene Sprache geregelt. Nur wer über diese Fähigkeiten verfügt, nimmt Teil am gesellschaftlichen Leben und kann im Berufsleben dauerhaft Fuss fassen. Die meisten Menschen mit einer Lese- und Schreibschwäche haben gelernt, diese mit immer neuen Vermeidungsstrategien zu verbergen. Denn sie haben früh erfahren, dass unsere Gesellschaft kein Verständnis dafür hat und sie gedankenlos als dumm und faul abstempelt. Die ständige Angst, ausgeschlossen zu werden, und die Ungewissheit, wie das Umfeld auf eine derartige Schwäche reagiert, verursachen permanenten Stress und können zu tiefer Verunsicherung, dem Verlust des Selbstwertgefühls und zur Gefährdung der Gesundheit führen. Das Risiko, arbeitslos zu werden, ist für Betroffene doppelt so hoch, und insgesamt werden die volkswirtschaftlichen Kosten, die durch Illetrismus verursacht werden, auf jährlich 1,2 Milliarden Franken geschätzt.

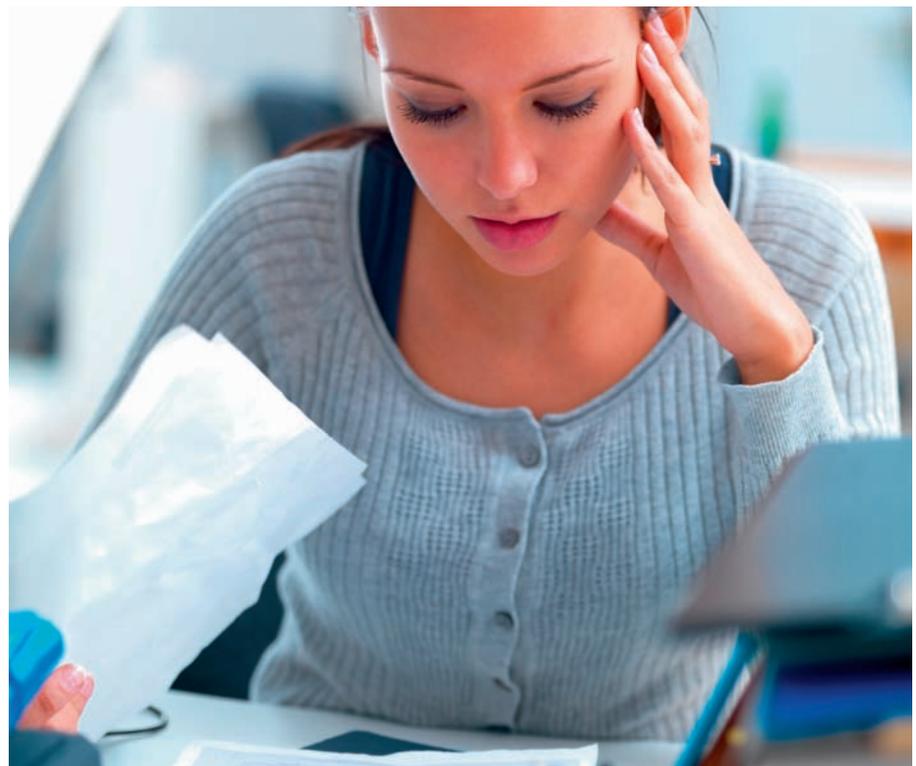
Das Tabu muss gebrochen werden – Sensibilisierung hilft allen.

In einer landesweiten Sensibilisierungskampagne soll das Tabu zum Thema Illetrismus gebrochen werden. Die zwei folgenden Medien sind vom Dachverband Lesen und Schreiben CH bzw. vom Verein Lesen und Schreiben Deutsche Schweiz als eindrucksvolle Information dazu geschaffen worden:

- der Video-Film «Boggsen» von Jürg Neuenschwander, 38 Min., www.boggsen.ch
- die Broschüre «Illetrismus – Wenn Schreiben und Lesen Mühe machen...», www.lesenschreiben-d.ch

Der breiten Bevölkerung, insbesondere Eltern, Lehrpersonen und Personalverantwortlichen in Betrieben soll bewusst werden, dass Illetrismus auch in unserer Gesellschaft vorkommt. Aufmerksam sein, die Betroffenen unterstützen, Hilfe anbieten und zu einem Kursbesuch motivieren, hilft allen.

Rösli Ackermann
Leiterin Fachstelle Höhere
Berufsbildung und Weiterbildung
mailto: roesli.ackermann@sg.ch



Qualifikationsverfahren ausserhalb eines geregelten Bildungsgangs

Gemäss Berufsbildungsgesetz (BBG) besteht die Möglichkeit, das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) auch ausserhalb eines geregelten Bildungsganges (d.h. Lehrvertrags) zu erwerben. In diesem Fall ist nachzuweisen, dass die Handlungskompetenzen gemäss Bildungsverordnung vorhanden sind.

Folgende zwei Verfahren stehen zur Auswahl:

- Validation, Bilanzierung von Kompetenzen, Artikel 31 Berufsbildungsverordnung (BBV)
- Qualifikationsverfahren (QV) nach Artikel 32 BBV

Im Folgenden wird das Vorgehen zum Erwerb des eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ) über die Validation erläutert.

Die Validation von Bildungsleistungen ist das Verfahren durch das eine Institution, eine Schule oder eine Behörde anerkennt, dass berufliche Handlungskompetenz, die eine Person durch frühere, formale oder nicht formale Ausbildungen oder durch Erfahrung erworben hat, einem Teil oder der Gesamtheit eines Titels gleichwertig ist.

Massgebend für den Erwerb des Ausweises sind somit die Handlungskompetenzen, unabhängig davon, wie diese erlangt wurden.

Das BBG und die BBV schreiben eine generelle Berufserfahrung vor. Die Dauer der Erfahrung ist in der Bildungsverordnung (BIVO) für den Beruf geregelt, in dem das EFZ erlangt werden will.

Definition von Kompetenzbilanzierung

- Kompetenzbilanzierung = Bilanzieren von Kompetenzen einer Person
- Erfassung von formell und informell erworbenen Kompetenzen
- Kompetenzbilanzierung ist nicht nur eine Bestandsaufnahme von erworbenen Fähigkeiten in der Vergangenheit, sondern ein dynamischer Prozess.

Zulassung

Zur Validation sind Personen mit der geforderten Berufserfahrung zugelassen. Der Wohnkanton der Interessentin / des Interessenten ist für die Zulassung zuständig.

Das Validierungsverfahren ist für Personen geeignet, die nebst der geforderten Berufserfahrung Kurse und Fortbildungen im Fachbereich absolviert haben, also bereits gewisse formelle Kompetenzen nachweisen können. Für Personen mit wenig theoretischem Hintergrund erscheint es sehr schwierig, die informellen Kompetenzen nachzuweisen.



Das Niederschreiben ist sehr komplex und aufwändig, wenn auch von Beruf zu Beruf unterschiedlich.

Bei der Beratung ist es sehr wichtig, alle Möglichkeiten zur Erreichung des EFZ zu kennen, um entsprechend selektionieren zu können. Das Validationsverfahren ist nicht für jede Person geeignet.

An der Validation interessierte Personen können sich an die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in St. Gallen wenden. Diese Instanz ist im Kanton St.Gallen das Eingangsportal für die Validation (Tel. 058 229 72 11).

Madeleine Brandes - Koller

Ausbildungsberaterin

mailto: madeleine.brandes@sg.ch

Wichtige Daten für Berufsfachschulen 2012

13. Januar 2012	Schlussprüfung Allgemeinbildung für Repetentinnen und Repetenten
17. Februar 2012	Anmeldeschluss für alle BM-Aufnahmeprüfungen
27. Februar 2012	Aufnahmeprüfung für die Berufsmaturitätsschulen kaufmännische Richtung
2. März 2012	Eignungsprüfung für die gestalterische Berufsmaturität
3. März 2012	Aufnahmeprüfung für die Berufsmaturitätsschulen technische, gewerbliche, gestalterische und gesundheitlich-soziale Richtung
31. März 2012	Anmeldeschluss Berufsvorbereitungsjahr
11. Juni 2012	Schlussprüfung Allgemeinbildung für 4-jährige Grundbildungen
12. Juni 2012	Schlussprüfung Allgemeinbildung für 3-jährige Grundbildungen
8. Juli – 12. August 2012	Sommerferien
13. August 2012	Schuljahresbeginn 2012/13



Daniel Meier

Daniel Meier neuer Ausbildungsberater

Mit dem Austritt von Werner Aemisegger ist am 1. Oktober 2011 Daniel Meier (geb. 1972, wohnhaft in Zuckenriet) neu zum Team der Lehraufsicht gestossen.

Daniel Meier hat nach Beendigung der Sekundarschule eine Lehre als Automechaniker absolviert. In der Folge hat er sich sowohl im technischen Sektor (eidg. Industriemeister, Qualitätsmanager Industrie ZbW, Betriebs-techniker TS ZbW) als auch im kaufmännischen Bereich (Handelsdiplom KS St. Gallen) sowie in der Informatikanwendung (Informatikanwender II SIZ) sukzessive weitergebildet. Nach Lehre und Rekrutenschule war er vorerst während eines Jahres in einer Autogarage als Automechaniker tätig. Von 1994 bis 2007 arbeitete er bei der Firma Kindlimann AG in Wil, vorerst kurzzeitig als Betriebsmechaniker, in der Folge während rund 12 Jahren als Leiter Produktion. Seit dem Jahr 2007 führte er bei der Lista AG in Erlen als Leiter Rohfertigung ein Team von rund 50 Mitarbeitenden.

Daniel Meier hat im Wesentlichen die Berufsfelder von Werner Aemisegger übernommen. Zu Änderungen in den Berufszuweisungen in der Abteilung Lehraufsicht beachten Sie bitte den Kasten auf dieser Seite.

Kontakt: Ruedi Giezendanner
 Leiter Amt für Berufsbildung
 mailto: ruedi.giezendanner@sg.ch

Neue Berufszuteilung in der Lehraufsicht ab 1.10.2011

Mit dem Neueintritt von Daniel Meier sind in der Lehraufsicht ab 1. Oktober 2011 die Ansprechpartner bei einigen Berufen geändert worden.

Ausbildungsberater/in	Berufsgruppe	Veränderung ab 01.10.2011
Bischof Gabriela	Detailhandel, Textil- und Lebensmittelberufe	keine
Brandes Madeleine	Gesundheit und Soziales, Labor, Hauswirtschaft, Floristik, Gartenbau	Neu: Gärtner / Gärtnerin
Fritsche Fredy	Bauhaupt- und Baunebenberufe, Elektrogewerbe, Zeichner, Steinberufe	Neu: Elektroberufe
Keller Benno	Kaufmann/Kauffrau und Gastgewerbe	keine
Meier Daniel	Maschinenbau, Kunststoffberufe, Holzberufe, Körperpflege, Landwirtschaft	Neu: Holzberufe sowie Maler und Gipser
Schnetzler Anita	Informatik, Elektronik, Logistik, Fahrzeuge, Grafische Gewerbe	keine

Die vollständige Liste mit allen Berufen finden Sie auf unseren Webseiten unter www.berufsbildung.sg.ch Merkblatt «Berufe und Ansprechpartner».

Dank an Jutta Rösli, Leiterin Zentralstelle Berufsberatung 2001–2011

Auf Ende September 2011 hat Jutta Rösli die Leitung der Zentralstelle für Berufsberatung abgegeben und das Amt für Berufsbildung verlassen.

Jutta Rösli wurde im Zug der Kantonalisierung mit der Führung der kantonalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung betraut. Ihrer umsichtigen Vorbereitung und Umsetzung war massgeblich zu verdanken, dass sowohl die Überführung in die kantonale Trägerschaft als auch die Reorganisation mit einer Konzentration von vormals zehn auf nunmehr sieben Beratungsstellen und Berufsinformationszentren ohne nennenswerte Friktionen über die Bühne gingen. Mit hohem Engagement und Kompetenz hat sie die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung fachlich weiter entwickelt und bezüglich Infrastruktur den aktuellen Erfordernissen angepasst. Neben ihrem Kernbereich hat sich Jutta Rösli – zum Teil federführend – in wegweisenden abteilungs- und ämterübergreifenden Projekten sowie in interkantonalen und gesamtschweizerischen Gremien engagiert. Sie hat damit massgeblich zur Weiterentwicklung der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung sowie der Berufsbildung generell beigetragen. Ich danke Jutta Rösli herzlich für ihr Engagement und entbiete ihr für ihre neue Tätigkeit als Leiterin Personalentwicklung bei der Stadt Winterthur sowie für ihre persönliche Zukunft die besten Wünsche.

Die Nachfolgeregelung der Leitung der Zentralstelle für Berufsberatung ist zum Zeitpunkt des Drucks dieser Broschüre noch im Gang.

Ruedi Giezendanner
 Leiter Amt für Berufsbildung
 mailto: ruedi.giezendanner@sg.ch

Kanton St. Gallen
Amt für Berufsbildung
Davidstrasse 31
9001 St. Gallen